



Schul-Info

2014/2015

Inhaltsverzeichnis



Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

Wir beraten kompetent und erbringen umfassende Leistungen.

Teamgeist, Leistungsstärke und ständige Qualifizierung sind unsere Basis für ein erfolgreiches Service-Unternehmen.

Mit unserer Betreuung schaffen wir soziale und finanzielle Sicherheit.

Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2014
www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth,
Christina Caliebe

Umsetzung: Gathmann Michaelis und
Freunde, Essen

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Mehr Gesundheit und weniger Unfälle	4
Erste Hilfe bei Zahnunfällen	5
Über die Kunst des Ausruhens	6
Gesünder lehren und lernen	8
Neues Upsi-Bilderbuch für die Schulanfangsphase	9
Eine falsche Sitzhaltung gibt es nicht!	10
Mehr Bewegungsbaustellen an Grundschulen	11
Bildung und Erziehung: Eine gemeinsame Angelegenheit	12
Weniger Prüfungsangst durch Transparenz	14
Sport Helfer an den Sekundarschulen – Schülerinnen und Schüler organisieren Angebote in Freistunden, Pausen und zu Schulfesten	15
So wie Lilly – Was ein Hund in der Schule bewirken kann	16
Seminarübersicht	17
Broschüren und Schriften	18



Aus Gründen der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit wird weitestgehend die männliche Form verwendet. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die neue Schul-Info der Unfallkasse Berlin, unserem verlässlichen Partner, wenn es um die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen an Berlins Schulen und auf den Schulwegen geht. Traditionell finden Sie auf den ersten Seiten einen Bericht über die Unfallzahlen von Schülerinnen und Schülern an Berlins Schulen. Die Zahlen haben sich in etwa auf dem niedrigen Niveau der letzten Jahre stabilisiert. Besonders erfreulich stehen die Integrierten Sekundarschulen (ISS) da: Hier gingen die Unfallzahlen in Relation zu den ehemaligen Haupt-, Real- und Gesamtschulen deutlich zurück.

Dennoch ist es wichtig, an den Sekundarschulen – die alle Ganztagschulen sind – mehr Bewegung zu initiieren. Deshalb begrüße ich es sehr, dass an einigen Sekundarschulen Jugendliche aus den achten Klassen zu Sporthelferinnen und -helfern ausgebildet werden. Ziel ist, dass sie eigenverantwortlich eine Aufgabe übernehmen und diese über einen längeren Zeitraum weiterverfolgen können. Dieses Projekt wird getragen von der Sportjugend Berlin, der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit und der Freiwilligen-Initiative Charlottenburg-Wilmersdorf „Schüler/innen lernen Verantwortung“ in Kooperation mit der Unfallkasse Berlin und meinem Haus.

Besonders möchte ich auf den Artikel „Über die Kunst des Ausruhens“ hinweisen. Die dortige Einschätzung der Berufsgruppe

der Lehrerinnen und Lehrer kann uns nicht gleichgültig sein. Ein gutes Schulklima, das von Anteilnahme, Wertschätzung, Vertrauen und Hilfsbereitschaft geprägt ist, kann nachweislich viele Stressfaktoren für Lehrkräfte abmildern. Ich möchte die Schulen dazu ermuntern, im Rahmen des Gesundheitsmanagements Präventionsmaßnahmen zu ergreifen: zum Beispiel durch eine Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen.

Ich freue mich über die gelungene Zusammenarbeit der Unfallkasse mit der Humboldt-Universität zu Berlin. In einem Kooperationsprojekt wurde das erste Modul „Transparenz von Prüfungen“ der FOSIS-Handlungsempfehlungen (Förderung von Schutzfaktoren in der Schule) entwickelt. Zudem gibt es jetzt einen Leitfaden zur nachhaltigen Gesundheitsförderung von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie zur Vorbeugung von Unfällen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch auf die „Notfallpläne für Berliner Schulen“ hinweisen, die im April dieses Jahres überarbeitet und aktualisiert wurden. Diese in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse erstellten Notfallpläne für die Berliner Schulen sind ein wichtiges Instrument im Bereich des Krisenmanagements. Sie geben Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern und Schulleitungen Handlungssicherheit in unterschiedlich belasteten Situationen. Ich ermutige alle, die Notfallpläne als Nachschlagewerk in der

schulischen Praxis zu nutzen und die vielfältigen Anregungen in die Tat umzusetzen.

Denjenigen Leserinnen und Lesern, die sich mehr Informationen rund um das Thema Sicherheit und Gesundheit ans Berlins Schulen wünschen, empfehle ich die reichhaltige Literaturliste am Ende dieser Broschüre. Ich wünsche Ihnen eine anregende Unterhaltung mit der neuen Schul-Info 2014/15.

Es grüßt Sie herzlich

Sandra Scheeres



*Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und
Wissenschaft des Landes Berlin*

Mehr Gesundheit und weniger Unfälle



Im Jahr 2013 ereigneten sich an Berlins Schulen rund 41.700 Unfälle – pro Schultag waren das 214. Eine hohe Zahl, dennoch ist die Tendenz erfreulich, denn es waren rund 1.200 Unfälle weniger als im Jahr zuvor.

Um besser vergleichen zu können, berechnet die Unfallkasse die Anzahl der Unfälle bezogen auf tausend Schüler – die so genannte Tausend-Schüler-Quote (TSQ). Berlinweit sank die TSQ im Jahr 2013 auf 129 (2012: 134).

Unfälle nach Schulformen

Grundschulen

In den Grundschulen verringerte sich die absolute Zahl der Schülerunfälle im Vorjahresvergleich um rund 700 Unfälle. Bei gleichzeitig gestiegenen Schülerzahlen sank die Unfallquote pro tausend Schüler von 153 auf 143.

Die meisten Unfälle (37 Prozent) ereigneten sich in den Pausen, 27 Prozent passierten im Sportunterricht. Weitere acht Prozent entfallen auf den sonstigen Unterricht.

Integrierte Sekundarschulen (ISS)

Von den Berliner Sekundarschulen wurden 130 Unfälle weniger als im Jahr 2012 gemeldet. Bei etwa gleichbleibender Schülerzahl sank die Unfallquote pro tausend Schüler von 113 auf 111. 51 Prozent der Unfälle ereigneten sich hier im Sportunterricht und 20 Prozent in den Pausen.

Gymnasien

Weil ältere Schüler tendenziell weniger Unfälle haben, verzeichnen Gymnasien die niedrigste Unfallquote. Die Gymnasien meldeten pro tausend Schüler 91 Unfälle (Vorjahr: 94). Bei etwa gleichbleibender Schülerzahl ereigneten sich 200 Unfälle weniger als im Jahr vorher.

60 Prozent aller Unfälle passierten im Sportunterricht, nur 15 Prozent in den Pausen.

Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten

Von tausend Schülern in Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten hat-

ten 157 einen Unfall (2012: 167). Im Prozess der inklusiven Bildung sank die Schülerzahl um rund 800 Schüler. Es ereigneten sich rund 200 Unfälle weniger. Dennoch hat diese Schulart das höchste Unfallgeschehen im Vergleich aller Schularten. Dieses gleicht in seiner Art dem der Grundschulen.

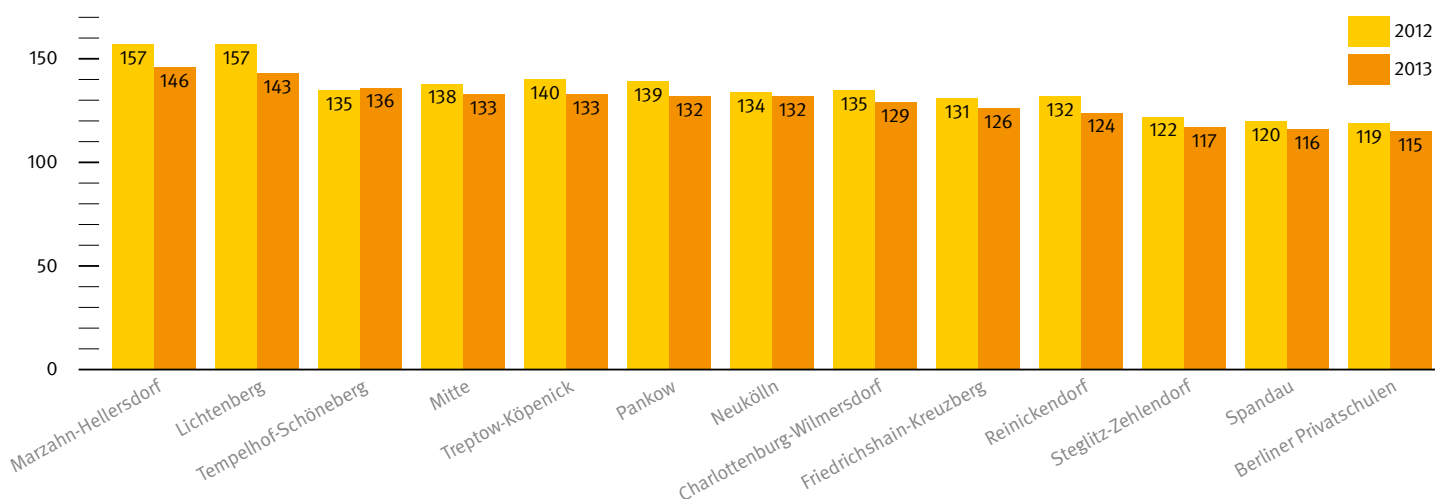
Privatschulen

Die Anzahl der Privatschüler stieg im Jahr 2013 um weitere rund 1.300 auf rund 31.400 Schüler, während die Anzahl der Unfälle unverändert blieb. Dort ereigneten sich insgesamt rund 3.600 Unfälle. Das entspricht einer TSQ von 115 (2012: 119).

Die erfreuliche Bilanz: Weniger Unfälle bedeuten mehr Gesundheit und das für alle Beteiligten.

*Heideloire Geitner
Referatsleiterin Schülerunfallprävention*

Unfälle pro 1.000 Schüler in den Schulen der Bezirke



Erste Hilfe bei Zahnunfällen



Julian ist bei einer Remperei in der großen Pause gestürzt und hat sich einen Zahn ausgeschlagen. Svenja ist beim Schwimmunterricht auf den Beckenrand gestoßen und hat sich den Schneidezahn abgebrochen. Zahlreiche Zahnunfälle dieser Art passieren alljährlich in Berliner Schulen. In den meisten Fällen sind die mittleren Schneidezähne im Oberkiefer betroffen. Wenn die Betroffenen mit dem Zahn oder dem abgebrochenen Zahnstück rechtzeitig zum Zahnarzt oder Oralchirurgen kommen, kann er den Zahn wieder einpflanzen. Das funktioniert jedoch nur, wenn der Zahn schnell und richtig transportiert wird. Um das sicherzustellen, haben die Unfallkasse Berlin und die BKK•VBU (Betriebskrankenkasse Verkehrsbau Union) jede Berliner Schule mit einer so genannten Zahnrettungsbox ausgestattet.

Die Box enthält neben umfangreichem Informationsmaterial ein Fläschchen mit einer sterilen Nährlösung. In ihr kann der Zahn 48 Stunden ausreichend feucht gehalten und zudem mit Nährstoffen versorgt werden. So bleiben die empfindlichen Zellen auf der Wurzelhaut lebensfähig. Das erhöht die Chancen für eine erfolgreiche Einheilung.

Direkt nach einem Unfall sollte das Umfeld nach dem ausgeschlagenen Zahn oder nach Bruchstücken abgesucht werden. Diese dürfen nur an der Krone, nicht aber an der Wurzelfläche berührt und weder gesäubert noch desinfiziert werden. Der Zahn wird mit der Wurzelspitze nach unten in der Rettungsbox zwischengelagert. Je schneller der kleine Patient mit dieser in eine Zahnarztpraxis oder zum Notdienst kommt, umso besser.

Wenn ein ausgeschlagener oder abgebrochener Zahn gerettet wird, dann erspart das dem Kind viele weitere Zahnarztbesuche und Folgeschäden: Zahnersatzbehandlungen sind erst mit Abschluss der Wachstumsphase möglich und dann meist sehr aufwändig. Bis dahin müssen oft jahrelang Provisorien getragen werden. Entstehen Lücken im Gebiss, so büßt der Zahnhalteapparat Stabilität ein. Gesunde Zähne können in eine falsche Position geraten. Entstehende Nischen lassen sich nur schwer reinigen und werden leicht zu Karies-Herden. Auch die Sprachentwicklung, die Kaufunktion, die Ästhetik und letzt-

lich die Psyche des Kindes können dauerhaft erheblich beeinträchtigt werden. Die Zahnrettungsbox ist ein wichtiger Beitrag, um all diese Belastungen zu vermeiden. Zudem spart sie den Eltern, der Unfall- und der Krankenkasse enorme Kosten.

Wie sinnvoll das Projekt ist, zeigt die neueste Zahl der verunglückten Berliner Schülerinnen und Schüler. Bereits in den ersten sechs Monaten konnte die rettende Box über 40 verunfallten Kindern helfen.

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu gewährleisten, erhalten Schulen, die ihre Box verwenden mussten, eine neue. Dazu müssen sie nur in einer formlosen Mail an zahnrettungsbox@unfallkasse-berlin.de melden, an welchem Unfalltag für welche Schülerin oder welchen Schüler die Box eingesetzt wurde und ob der Zahn abgebrochen ist oder vollständig ausgeschlagen wurde. Die Unfallkasse veranlasst dann umgehend die Übersendung einer neuen Box.

*Eva Neumann
Journalistin*

Über die Kunst des Ausruhens



Ein Arbeitsplatz in der Schule – und einer zu Hause. Wie kaum eine andere Berufsgruppe leben Lehrerinnen und Lehrer den Spagat zwischen zwei Arbeitswelten: Hier der Unterricht in der Schule, dort die Vor- und Nachbereitung am heimischen Arbeitsplatz. Hier die Abstimmung im Kollegenkreis, dort die eigenverantwortliche Entscheidung. Hier die festen Unterrichtszeiten, dort die freie Zeiteinteilung. Ein besonderer Beruf, der viel Freude bereiten kann, aber auch viel einfordert. So leiden Lehrkräfte im Gegensatz zu anderen Arbeitnehmern häufiger unter Beschwerden, die auch für depressive Störungen und Burnout charakteristisch sind. Dazu zählen zum Beispiel Erschöpfungszustände, Reizbarkeit und Schlafstörungen.

Die Kunst des Ausruhens ist ein Teil der Kunst des Arbeitens – wusste bereits der amerikanische Schriftsteller John Steinbeck. Regieren gehört zum Arbeiten dazu. Erholung ist wichtig, um Stress abzubauen und die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit über den Arbeitstag zu halten. Doch viele Lehrkräfte kommen während ihres Arbeitstages nicht zur Erholung. So ist es etwa während der Unterrichtspausen im Lehrerzimmer oftmals viel zu laut. Zudem lassen es Gespräche mit anderen Lehrkräften, mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern häufig gar nicht zu, die Gedanken mal vom Schulalltag abschweifen zu lassen. Und was bereits am Vormittag in



der Schule nicht klappen wollte, führt sich meist am Nachmittag zu Hause fort. Denn auch am heimischen Schreibtisch fällt vielen Lehrerinnen und Lehrern eine ganz bewusste Ruhepause schwer.

Studien zeigen: Die Mehrheit der Lehrkräfte empfindet Faktoren wie Zeitdruck, Lärm und den ständigen Einsatz der Stimme als besonders belastend. Hinzu kommen Belastungen während der Unterrichtstätigkeit, wo Daueraufmerksamkeit gefordert ist und emotionale Belastungen verarbeitet werden müssen. Persönliche Probleme der Schülerinnen und Schüler können nicht so einfach abgeschüttelt werden. Auch eine fehlende Lernbereitschaft sowie Leistungsunterschiede machen unzufrieden. Die Reaktion darauf lässt sich meist in einem Wort ausdrücken: Stress. Stress lässt den Körper auf Hochtouren arbeiten. Der Blutdruck steigt, die Nervenbahnen werden aktiviert, die Muskelspannung nimmt zu, das Herz schlägt schneller, die Atmung wird flacher. Schon zu Urzeiten ermöglichte diese körperliche Reaktion bei drohender Gefahr alle Kräfte zu aktivieren, für einen Kampf oder die Flucht. So sicherte die Menschheit ihr Überleben. Deshalb läuft auch heute noch diese Stressreaktion genauso ab. Mit dem Unterschied, dass in den alltäglichen Stresssituationen bei der Arbeit meistens weder die Flucht noch ein Kampf möglich sind. Stress muss prinzipiell zwar nichts Schlechtes sein,



denn Stress spornt auch zu Höchstleistungen an. Erst das Zuviel macht auf Dauer krank – insbesondere dann, wenn auf die AN-spannung keine ENT-spannung folgt.

Ein gutes Schulklima, das geprägt ist von Anteilnahme, Wertschätzung, Vertrauen und Hilfsbereitschaft kann nachweislich viele dieser Stressfaktoren für Lehrkräfte abmildern. Schulen tun also gut daran, sich im Rahmen des Gesundheitsmanagements solchen Themen anzunehmen und zum Beispiel durch eine Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen Präventionsmaßnahmen zu ergreifen. Doch auch jeder Einzelne kann etwas gegen den Stress unternehmen: Ein Spaziergang im Grünen, die Lieblingsmusik anschalten, ein gutes Buch lesen oder im Garten Unkraut jäten – all dies kann entspannen. Diese Tätigkeiten schaffen Zufriedenheit

durch Ablenkung. Ein Weg zu mehr Ruhe und Ausgeglichenheit kann daneben über den Einsatz von „aktiven“ Entspannungstechniken führen. Dazu zählen zum Beispiel die Progressive Muskelentspannung, Meditation und Autogenes Training, aber auch asiatische Techniken wie Yoga, Qi Gong oder Tai Chi. Aktive Entspannungstechniken eignen sich insbesondere für Menschen, die Schwierigkeiten haben, im Alltag richtig abzuschalten oder die wenig Zeit für Hobbies haben. Durch die Konzentration auf die Atmung und die Entspannung der Muskulatur werden z. B. die Körperwahrnehmung geschult und psychosomatische Beschwerden verringert. Weil aktive Entspannungstechniken gezielt und systematisch auf den Organismus wirken, können sie auch als Soforthilfe bei akuten Stresssituationen eingesetzt werden. Bei regelmäßiger Übung helfen sie, belastbarer und langfris-

tig gelassener mit Stress umzugehen. Dazu reicht meist schon ein tägliches Training von etwa 20 Minuten.

Sich richtig erholen heißt, einen Ausgleich zu den individuellen Arbeitsanforderungen zu schaffen. Die Palette der Möglichkeiten ist vielfältig. Jeder muss also für sich selbst die richtige Methode finden, um Körper und Geist die Entspannung zu bieten, die gebraucht wird. Erlaubt ist, was Spaß macht. Wichtig ist lediglich: regelmäßig und bewusst zu entspannen!

*Sanja Zec
Journalistin*

Aktive Entspannungstechniken

Aktive Entspannungstechniken wie etwa das Autogene Training oder die Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen sind einfach und effektiv. Einmal erlernt können sie mühelos in den Alltag integriert werden – auch nur für wenige Minuten und in akuten Stresssituationen. Die schrittweise Konzentration auf einzelne Körperteile beeinflusst dabei das gesamte vegetative Nervensystem. Nach einiger Zeit des Übens sinkt das allgemeine Erregungsniveau und auch schwierige Situationen können gelassener gemeistert werden. Wer sich mit diesen Metho-

den vertraut machen möchte, sollte an einem Kurs oder Workshop teilnehmen, um sie zu erlernen. Viele Krankenkassen übernehmen die Kosten dafür ganz oder teilweise. Als Sofortmaßnahmen für Ungeübte eignen sich dagegen zum Beispiel Fantasiereisen gut: Hierbei stellt man sich bei geschlossenen Augen einen angenehmen und ruhigen Ort in seinen Details vor und lässt sich von den eigenen Bildern treiben. So kommen nicht nur die Gedanken zur Ruhe, sondern auch der Körper zur Entspannung.

Weitere Informationen

- Stress und psychische Belastungen am Arbeitsplatz – Portal der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung: www.dguv.de, Webcode: d138254
- Entspannungsportal der Techniker Krankenkasse: www.tk.de, Webcode: 36170
- G. Kaluza: Gelassen und sicher im Stress, Springer Verlag, Berlin, Heidelberg 2012.

Gesünder lehren und lernen



Stress, Zeitdruck, Mobbing, Konflikte mit den Vorgesetzten, Monotonie... Immer mehr Beschäftigte klagen über psychische Belastungen bei der Arbeit. Das wirkt sich nicht nur negativ auf die Motivation und Arbeitsleistung aus, sondern auch auf die Gesundheit: Seit vielen Jahren sind psychische Erkrankungen der häufigste Grund für Fehlzeiten – auch in der Schule.

Seit Ende 2013 fordert das Arbeitsschutzgesetz explizit die Berücksichtigung der psychischen Belastungen in der Gefährdungsbeurteilung. Das heißt: Sofern sie es noch nicht getan haben, müssen alle Unternehmen und Organisationen ab sofort auch jene Gefährdungen für ihre Beschäftigten ermitteln, die sich aus psychischen Belastungen bei der Arbeit ergeben. Dies gilt ebenso für Bildungseinrichtungen.

Wie solch eine Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen aussehen kann, zeigt eine neue Handlungshilfe der UKB. Sie stellt ein branchenunabhängiges Verfahren vor und ermöglicht somit auch Schulen einen einfachen Einstieg in das Thema. „Wir haben uns bei der Erarbeitung der Handlungshilfe bewusst auf grundlegende Aspekte konzentriert und zeigen auf, wie der Prozess mit einfachen Mitteln geplant, durchgeführt, ausgewertet und fortgeschrieben werden kann“, erläutert Dagmar Elsholz, Diplom-Psychologin bei der UKB.

Im Mittelpunkt steht die Analyse der Arbeitsumgebung, der Arbeitsorganisation,

der Arbeitsaufgabe und der Zusammenarbeit. „Dies sind die Felder, die klassischerweise mit den meisten psychischen Belastungen belegt sind“, so Dagmar Elsholz. Mithilfe einer Checkliste lassen sich die wichtigsten Fragestellungen beantworten. Zum Beispiel: Finden regelmäßige Dienstbe-

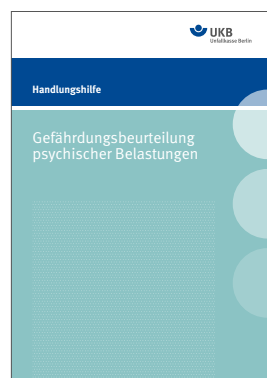
sprechungen statt? Stehen den Lehrerinnen und Lehrern die notwendigen Informationen zeitnah und in ausreichendem Umfang zur Verfügung? Stehen Arbeitsmittel in ausreichender Menge und in ordnungsgemäßem Zustand zur Verfügung? Weitere Fragestellungen und Handlungsfelder können bereichsspezifisch ergänzt werden.

Sind die Probleme erst einmal erkannt, lassen sich durch eine Projektgruppe Maßnahmen erarbeiten, welche die Arbeitsbedingungen konkret verbessern. „Es geht dabei hauptsächlich um Verhältnisprävention“, sagt Dagmar Elsholz. Das bedeutet: Es geht um die Gestaltung der Arbeit, nicht um die Beurteilung der psychischen Gesundheit der Beschäftigten. „Mit der Gefährdungsbeurteilung soll nicht herausgefunden werden, wer im Lehrerkollegium besonders gefährdet ist, an einem Burn-out zu erkranken, sondern wie das Arbeits- und Lernklima individuell für jeden Einzelnen und insgesamt für alle verbessert werden kann.“

Das in der Handlungshilfe beschriebene Verfahren kann abgeändert und angepasst werden. Denn: Das eine „richtige“ Verfahren bei der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen gibt es nicht. Entscheidend ist, dass der Prozess vollständig durchgeführt und nachvollziehbar dokumentiert wird. Und dass die Maßnahmen das Lehren und Lernen auf Dauer gesünder machen.

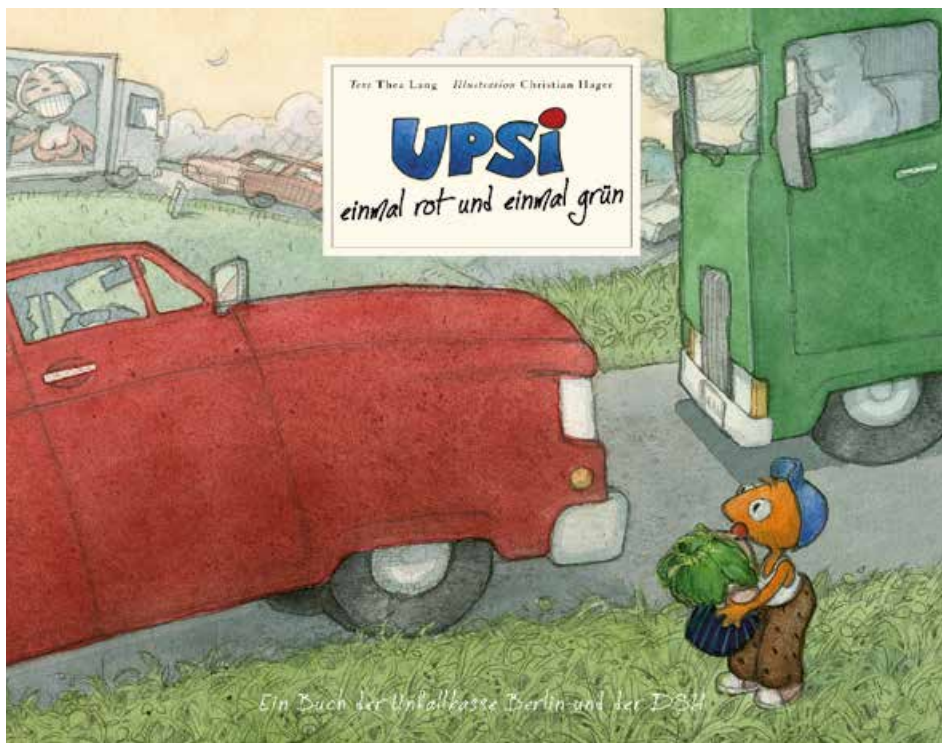
*Sanja Zec
Journalistin*

Weitere Informationen



- Handlungshilfe Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen (UKB 124)
www.unfallkasse-berlin.de,
Webcode: ukb1892
- Kostenfreie Seminare der UKB zur psychischen und sozialen Gesundheit in der Schule
www.unfallkasse-berlin.de,
Webcode: ukb47

Neues Upsi-Bilderbuch für die Schulanfangsphase



Upsi – einmal rot und einmal grün, Illustrationen: Christian Hager

„Einmal rot und einmal grün“ – so leuchtet die Hauptfigur Upsi im neuen Bilderbuch als Ampelmännchen. Die Abenteuergeschichte für Kinder zwischen vier und acht Jahren ist diesmal ein Beitrag zur Verkehrssicherheit. Sie wurde an alle Berliner Grundschulen für die Schulanfangsphase verteilt.

Bei der Verkehrserziehung von Kindern unter acht Jahren sind enge Grenzen gesetzt. Denn Kinder im Upsi-Alter können die häufig verborgenen Gefahren im Straßenverkehr noch nicht erkennen. Auch ihre Aufmerksamkeit richten kleine Kinder eher auf andere Kinder, auf Tiere, Spielzeug oder die Umgebung, als auf den Verkehr. Verkehrswissen hilft ihnen dabei nicht, sie lassen sich noch sehr schnell ablenken.

Die Fähigkeit für ein vorausschauendes Gefahrenbewusstsein wird in der Regel erst mit dem achten Lebensjahr erreicht. Erst dann sind Kinder auch in der Lage, sich auf den Straßenverkehr zu konzentrieren und sich nicht so schnell ablenken zu lassen. Je jünger die Kinder, desto überschaubarer und einfacher sollten die Regeln sein, die sie lernen sollen. Einfache Vorgaben, wie die Ampelbenutzung, können durchaus erlernt und umgesetzt werden. Mit der

neuen Upsi-Geschichte erhalten Pädagoginnen und Pädagogen unterhaltsame Impulse dazu. Wie in allen Upsi-Büchern bietet der Anhang wieder nützliche praktische Anregungen, um die Lernziele zu vertiefen – und die Freude an der Geschichte zu verlängern.

Kostenfreie (Nach-)Bestellungen für alle Bilderbücher der Upsi-Reihe:
www.unfallkasse-berlin.de

*Manuel Ahrens
 Schülerunfallprävention*

Weitere Informationen

- www.unfallkasse-berlin.de/upsi

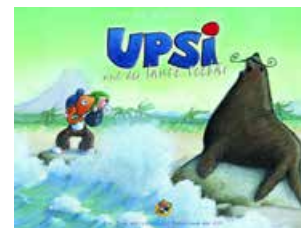
Folgende Bücher aus der Upsi-Reihe sind schon erschienen und können von den Berliner Grundschulen kostenfrei bestellt werden:



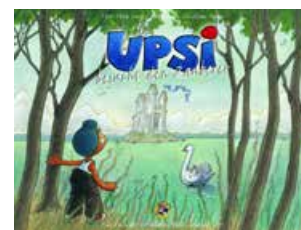
Upsi sucht die Riesenschlange (Rückengesundheit)



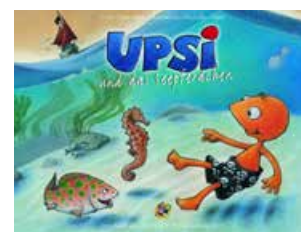
Upsi lernt fliegen (Bewegungsförderung)



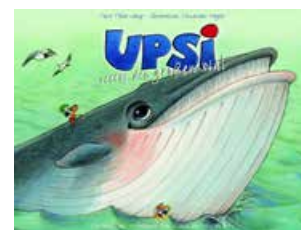
Upsi und der laute Seebär (Lärmprävention)



Upsi besucht den Zauberer (Umgang mit Gefühlen)



Upsi und das Seepferdchen (Wassergewöhnung)



Upsi rettet den großen Wal (Hautschutz)



Upsi und der grüne Drache machen Feuer (Umgang mit Feuer)

Eine falsche Sitzhaltung gibt es nicht!



Kleinkinder kennen in der Regel keine Rückenschmerzen. Den Großen haben sie etwas Entscheidendes voraus: Ihr natürlicher Bewegungsdrang lässt sie ständig Bewegungsvariationen erproben. Das hält den Rücken fit. Mit zunehmendem Alter werden Spiel- und Bewegungsräume immer enger und sitzende Beschäftigungen nehmen zu. Bereits ältere Grundschul Kinder klagen über Rückenprobleme.

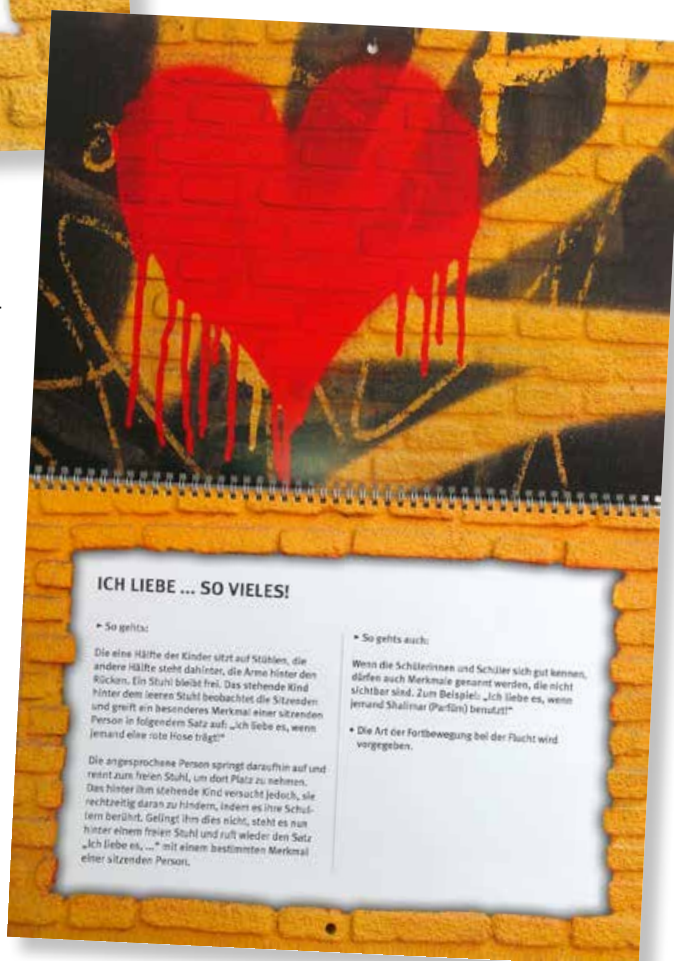
Rückenschmerzen und Muskel-Skelett-Erkrankungen gehören heute zu den häufigsten so genannten Volkskrankheiten. Dabei sind es in den weit überwiegenden Fällen (über 85 Prozent) nicht Wirbel oder Bandscheiben, die Beschwerden verursachen, sondern die Muskeln. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Unterforderung der Rückenmuskeln durch Bewegungsarmut oder zu langes Sitzen. Folge: Einige Muskeln verkümmern, andere Muskeln müssen kompensieren und werden überlastet. Überbeanspruchte Muskeln neigen zu Verhärtung, Entzündung, Schmerzen.

Sitzen in der Schule, bei den Hausaufgaben und schließlich beim Gaming oder beim Austausch in Online-Communities ergeben zusammen ein sehr ungesundes Maß an Stunden, die im Sitzen verbracht werden. Verweise auf „richtige“ Sitzhaltungen helfen dabei nicht viel. Denn ungesund ist immer nur die falsche – zu lange – Sitzdauer, nicht die Haltung. Nach spätestens einer Stunde sollte das Sitzen für mindestens zehn Minuten unterbrochen werden.

Das gilt auch für den Schulunterricht. Die Unfallkasse Berlin hat im Rahmen der bundesweiten Kampagne zur Rückengesundheit (www.deinruecken.de) für Schulen der Sekundarstufen eine Sammlung von Übungen in Kalenderform entwickelt und verteilt. Auf zwölf Seiten werden unterschiedliche Gruppenübungen präsentiert, die motivieren und neben Bewegung auch Spaß versprechen. Sie wurden so ausgewählt, dass sie sich auch im Klassenraum durchführen lassen. Ein besonderer Aufwand ist nicht nötig, so dass sich die Gruppenspiele gut für kleine Bewegungspausen zwischendurch eignen.

Ganz nebenbei werden auch soziale Kompetenzen gefördert. Die Sozialspiele sind in der Lage, Kooperationsbereitschaft, Vertrauen sowie Empathie zu stärken und gemeinschaftsstiftend zu wirken. Das soziale Klima in der Klasse wird positiv beeinflusst. Besonders empfehlenswert ist der Einsatz der kalenderartigen Übungssammlung zum Schulstart in den siebten Klassen. Dort, wo sich eine neue Klassengemeinschaft erst bilden und von einem achtsamen und wertschätzenden Umgang geprägt sein soll.

Die zehn bis fünfzehn Minuten Zeit sind also gut investiert! Eine Unterrichtsstruktur,



die – unabhängig vom Sportunterricht – Bewegungspausen einplant, schult auch das Präventionsbewusstsein von Schülerinnen und Schülern. Denn „wer sich keine Zeit für Bewegung nimmt, der wird sich später einmal ganz viel Zeit für seine Krankheiten nehmen müssen“, so Prof. Ingo Froböse von der Sporthochschule Köln.

Manuel Ahrens
Schülerunfallprävention

Mehr Bewegungsbaustellen an Grundschulen



Schon in den vergangenen Jahren gab es Grundschulen, die sich eine Bewegungsbaustelle anschafften und diese in den Pausen, im Sportunterricht, im Freizeitbereich und auch im Unterricht einsetzten.

Die Bewegungsbaustelle ist ein sinnvolles Material, um den Schulalltag bewegt und praxisnah zu gestalten, denn die Bauteile eignen sich nicht nur zum Spielen und Bauen, sondern auch zur Veranschaulichung physikalischer Grundprinzipien und zur fächerübergreifenden Sprachförderung.

In der Neuauflage der Broschüre „Die Bewegungsbaustelle“ der Unfallkasse Berlin (Bestellnummer: UKB SI 18) werden noch mehr Einsatzmöglichkeiten und Spiele präsentiert, die für Kita und Grundschule geeignet sind.

Um die Verbreitung dieses wertvollen Bewegungs- und Lernmaterials weiter zu erhöhen, haben die Kooperationspartner Deutsches Kinderhilfswerk (DKHW), Berlin bewegt e.V., Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und Unfallkasse Berlin eine Fördergemeinschaft ins Leben gerufen.

Grundschulen können beim DKHW einen Förderantrag stellen und damit Unterstützung bei der Finanzierung der Bewegungsbaustelle bekommen. Der Verein Berlin bewegt e.V. koordiniert gemeinsam mit der Schule die Anschaffung der Bauteile und die Fortbildung zum Einsatz der Bewegungsbaustelle im Schulalltag. Die Unfallkasse Berlin übernimmt die Kosten für die Fortbildung und bietet mit der Broschüre eine umfassende und informative Schrift zum Thema.

Über die SenBJW werden alle wichtigen Informationen an die Grundschulen in Berlin verteilt.

Alle Informationen zum Thema sowie der Förderantrag sind auf der Seite des DKHW zu finden:
www.dkhw.de/BBSBerlin

Annette Kuhlig
Schülerunfallprävention

Weitere Informationen

- Bestellnummer der Broschüre: UKB SI 18

„Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht“ im Internet wieder aktuell

Zur Durchführung des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern und den Fächern Technik/Arbeitslehre, Hauswirtschaft und Kunst werden Stoffe, Geräte und Maschinen eingesetzt, von denen Gefahren für die Schüler und auch für die Lehrkräfte ausgehen können.

Verpflichtende und orientierende Regeln zum Umgang mit diesen Gefahren sind in einer großen Anzahl von Gesetzen, Verordnungen, Regeln, EN- und DIN-Normen

festgelegt. Diese sind Lehrkräften oft nicht bekannt und liegen meist in den Schulen auch nicht vor. Diese Lücke wird in Berlin durch die Anwendung einer Empfehlung der Kultusministerkonferenz geschlossen. In der AV Aufsicht der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft wird die Durchführung von Unterricht in den genannten Fächern nach den KMK-Richtlinien in der jeweils geltenden Fassung festgelegt.

Die neueste der „Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht“ (Fassung vom 27.02.2013) ist unter dem Begriff „RiSU 2013“ im Internet zu finden.

Die „RiSU“ verweist auf die Stoffliste zur Regel „Unterricht in Schulen mit gefährlichen Stoffen“ der Unfallversicherungsträger. Diese Regel kann sowohl als Datei im Internet unter der Bezeichnung „BG/GUV-SR 2004“ aufgerufen als auch als Papierexemplar bei der Unfallkasse Berlin bestellt werden.

Bildung und Erziehung: Eine gemeinsame Angelegenheit



Elternabende und Elternsprechtage sind eine wichtige Plattform für den direkten und persönlichen Kontakt zwischen Eltern und Lehrkräften. Hier erhalten Eltern die Möglichkeit, sich über die schulische Entwicklung ihrer Kinder zu informieren und über die Lernziele des aktuellen Schuljahres zu sprechen.

Lehrkräfte wiederum erhalten einen Einblick in den privaten Alltag ihrer Schülerinnen und Schüler und können Einfluss nehmen auf das Lernverhalten zu Hause. Viele Eltern empfinden Elternabende jedoch als lästige Pflicht. So wird manch ein Elternteil mit Autoritätsängsten aus der eigenen Schulzeit konfrontiert und befürchtet, das eigene Kind wird bestraft, wenn die Lehrkraft kritisiert wird. Doch auch bei vielen Lehrerinnen und Lehrern sind Elternabende wenig beliebt: Sie fühlen sich häufig wie auf der Anklagebank und fürchten, sich für ihren Unterrichtsstil und die Notenvergabe rechtfertigen zu müssen. Dies führt dazu, dass Elternabende von ihnen mehrheitlich als zusätzliche Belastung zum Arbeitstag empfunden werden.

Eine gute Vorbereitung, klare Strukturen und Ziele für die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten helfen Lehrkräften, diese Belastungen zu verringern. So sollte der Elternabend am Anfang des Schuljahres genutzt werden,



um im gemeinsamen Gespräch gewisse Regeln festzulegen. Dabei kann zum Beispiel deutlich gemacht werden, dass das Elterngespräch weder ein Marktplatz für Zensurverhandlungen ist noch Raum für Beschwerden, Beleidigungen und Vorwürfe bietet.

Viele Eltern bedenken etwa nicht, dass auch sie Pflichten gegenüber ihren Kindern haben und überlassen die Erziehung ausschließlich den Lehrerinnen und Lehrern in der Schule. Lehrkräfte sollten den Elternabend daher auch nutzen, um darauf hinzu-

weisen, dass sie in pädagogischen Fragen zwar Ansprechpartner sind, jedoch beide Seiten Aufgaben und Pflichten haben. Dies kann zum Beispiel in einem Elternvertrag festgehalten werden (siehe Kasten). Dieser schreibt die Verantwortlichkeiten und Pflichten den Kindern und der Schule gegenüber fest und verdeutlicht, dass sich Eltern und Lehrkräfte in einer Erziehungspartnerschaft befinden. Das heißt: Bildung und Erziehung ist keine einseitige Angelegenheit. Sie ist gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule. Wird dieser Vertrag in verschiedenen Sprachen ausgefertigt, kann auch bei Migranten-Eltern um Akzeptanz der Regelungen geworben werden.

Und wenn trotz solcher Vereinbarungen schwierige Elterngespräche geführt werden müssen? Dann ist es hilfreich die Kritik nicht persönlich zu nehmen. Als Lehrkraft steht man in der Rolle der Vertreterin oder des Vertreters der Schule und sollte sich nicht als private Gesprächsperson sehen. Bei Kritik am Schulsystem muss sich daher keine Lehrkraft in der Pflicht fühlen, sich rechtfertigen zu müssen. Bei persönlicher oder gar beleidigender Kritik ist es jedoch ratsam, eine zweite Lehrkraft hinzuzuziehen. Diese kann vermitteln oder eingreifen, wenn die Wogen hoch schlagen. Oftmals genügt jedoch bereits die bloße Anwesenheit, um zu verhindern, dass das Gespräch zu persönlich wird.

Schließlich kann auch die Schulleitung einen Beitrag leisten, um Elternabende für die Lehrkräfte angenehmer zu gestalten. So wäre es für die Lehrerinnen und Lehrer hilfreich, am Tag der Halbjahresgespräche mit den Eltern keinen Unterricht abhalten zu müssen. Auf diese Weise können die Lehrkräfte die gewonnene Zeit am Vormittag nutzen, um sich auf einen konstruktiven Elternabend vorzubereiten, der ganz in Ruhe für das Kennenlernen und Planen sowie für Lösungen von Problemen genutzt werden kann – und nicht selbst zum Problemfall wird.

Sanja Zec
Journalistin

Weitere Informationen

- Download unter www.unfallkasse-berlin.de, Webcode: ukb1956

Vereinbarung zur gemeinsamen Erziehung

Erziehung und Bildung ist eine gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule. Für das Kind ist die Unterstützung am größten, wenn beide Seiten ihre Aufgaben aufeinander abstimmen. Eltern und Schule verpflichten sich zur Zusammenarbeit.

Folgende Vereinbarung zur gemeinsamen Erziehung wird geschlossen, vertreten durch

Mutter/Vater des Kindes _____

und der Schule _____

vertreten durch (Klassenlehrer/in) _____

Wir – die Schule und Eltern ...

- erziehen das Kind so, dass es
 - › andere Menschen behandelt, wie es selbst behandelt werden möchte
 - › Regeln als Hilfe erkennt und beachtet
 - › hilfsbereit ist
 - › sich und andere wertschätzt
- handeln konsequent, damit das Kind sich auf uns verlassen kann

Wir – die Schule ...

- laden die Eltern ein:
 - › sich am Schulleben zu beteiligen
 - › in den schulischen Mitwirkungsgremien mitzuarbeiten
- beraten und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages
- unterstützen das Kind bei der Entwicklung seiner Fähigkeiten
- sorgen dafür, dass wichtige Grundbedürfnisse des Kindes erfüllt werden:
 - › nach Gemeinschaft und Geborgenheit,
 - › nach Anerkennung und Wertschätzung,
 - › nach Erfolgserlebnissen und Verantwortung
- informieren die Eltern regelmäßig über
 - › Inhalte im Unterricht
 - › die Lernentwicklung ihres Kindes
 - › die Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes
 - › wichtige schulische Ereignisse

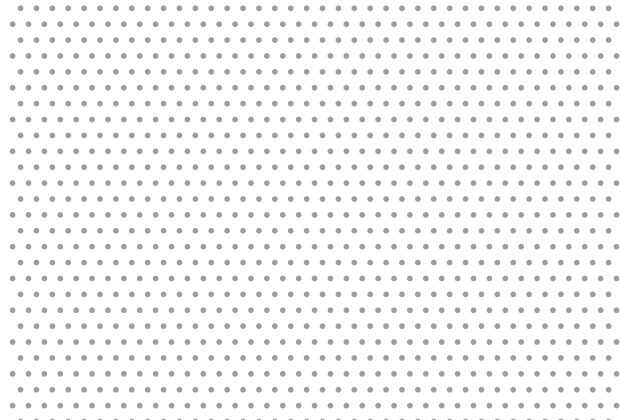
Wir – die Eltern ...

- interessieren uns dafür, wie es unserem Kind in der Schule ergeht:
 - › wir fragen unser Kind nach seinen schulischen Erlebnissen
 - › wir loben unser Kind für seine Anstrengungen
 - › wir ermutigen es bei Schwierigkeiten
- nehmen an schulischen Veranstaltungen teil
- sorgen für gute Rahmenbedingungen:
 - › wir schicken das Kind nach dem Frühstück pünktlich zur Schule
 - › wir achten darauf, dass es alle Materialien und Sachen dabei hat
 - › wir sorgen dafür, dass unser Kind nachts mindestens 8 Stunden schläft
 - › wir gestalten dem Kind einen Platz, an dem es seine Hausaufgaben in Ruhe machen kann
- informieren die Schule rechtzeitig, wenn
 - › sich Adressen und Telefonnummern ändern
 - › das Kind erkrankt ist
 - › das Kind nicht zur Schule gehen will

Datum, Unterschrift der Klassenlehrkraft

Datum, Unterschrift Mutter/Vater

Weniger Prüfungsangst durch Transparenz



Sind die Anforderungen einer anstehenden Klassenarbeit unklar und nicht vorhersehbar, führt das bei Schülerinnen und Schülern häufig zu Stress und Prüfungsangst – das muss nicht sein. Ein Mehr an Transparenz kann hier helfen und bietet zudem auch Vorteile für Sie als Lehrkraft.

Transparenz wirkt sich in der Regel positiv auf die Gesundheit aus. Das gilt auch für Prüfungssituationen in der Schule. „Transparenz von Prüfungen“ ist das erste Modul der FOSIS-Handlungsempfehlungen, mit denen die Unfallkasse Berlin einen praxisorientierten Leitfaden zur nachhaltigen Gesundheitsförderung von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie zur Vorbeugung von Unfällen zur Verfügung stellt.

Einsatz von Transparenzpapieren

Das Modul „Transparenz von Prüfungen“ empfiehlt den Einsatz so genannter Transparenzpapiere, mit denen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern Informationen über die abgefragten Inhalte und die Art der Anforderungen einer anstehenden Klassenarbeit mitteilen. Neben hilfreichen Tipps für die Vorbereitung erfahren die Schülerinnen und Schüler auch was sie leisten müssen, um eine bestimmte Note zu erreichen. Das Modul „Transparenz von Prüfungen“ erläutert, welche Inhalte ein Transparenzpapier haben und wie es strukturiert sein sollte. Darüber hinaus finden Sie darin Praxis-Beispiele, Erfahrungsberichte und Kopiervorlagen.

Arbeitserleichterung für die Lehrkraft

Bereits die Erstellung eines Transparenzpapiers geht mit einer Arbeitserleichterung für Sie als Lehrkraft einher: Die Konzeption einer Klassenarbeit wird automatisch strukturiert und die Bewertungskriterien sind schon vor der Prüfung geklärt. Weiterhin lernen die Schülerinnen und Schüler Ihre Anforderungen und Bewertungskriterien besser einzuschätzen. Je genauer Schülerinnen und Schüler also wissen, was in einer Prüfung inhaltlich gefordert und wie bewertet wird, desto gezielter und mit weniger Prüfungsangst können sie sich vorbereiten. Ein wei-

FOSIS – ein Kooperationsprojekt mit der Humboldt-Universität zu Berlin

FOSIS steht für „Förderung von Schutzfaktoren in der Schule“ und ist ein Kooperationsprojekt der Unfallkasse Berlin mit der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie hat Fördermaßnahmen für den Unterricht entwickelt, im Rahmen einer Studie durchgeführt und für die praktische Anwendung evaluiert. Die Unterrichtsmethoden werden im Masterstudium des Lehramtes an der Humboldt-Universität zu Berlin vermittelt.

terer positiver Effekt: Meist fallen dann auch die Leistungen besser aus.

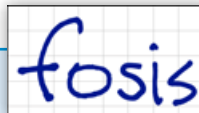
Die FOSIS-Module können unabhängig voneinander angewandt oder miteinander kombiniert werden. Mit der Umsetzung der FOSIS-Module lassen sich Stress und Belastungen im Schulalltag reduzieren, das Klassenklima kann gefördert und die Lernatmosphäre nachhaltig verbessert werden.

Die Unfallkasse bietet Schulleitungen die Möglichkeit, ein Seminar zur Umsetzung von FOSIS für das Lehrerkollegium zu initiieren.

Nicole Silbermann
Wissenschaftsjournalistin

Kontakt:
Heidlore Geitner
Referatsleiterin Schülerunfallprävention
Tel. 7624-1317

FOSIS-Module

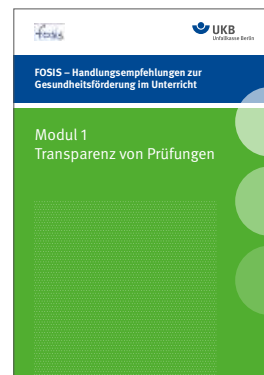


Die FOSIS-Handlungsempfehlungen können ab der Jahrgangsstufe 5 angewandt werden. Sie bestehen aus sechs Modulen, die an unterschiedlichen Punkten des Unterrichts und des Schulalltags ansetzen:

- Transparenz von Prüfungen
- Klassenklima
- Lern- und Leistungsraum
- Selbstbestimmung
- Kooperatives Lernen
- Selbstregulation

Weitere Informationen

- www.unfallkasse-berlin.de, Webcode ukb1010



- Broschüre SU 03 FOSIS-Modul 1 Transparenz von Prüfungen

Sporthelfer an den Sekundarschulen – Schülerinnen und Schüler organisieren Angebote in Freistunden, Pausen und zu Schulfesten



Auch an Sekundarschulen soll mehr Bewegung initiiert werden – gerade, wenn es sich dabei um Ganztagschulen handelt. Das ist Ziel eines Projektes der Sportjugend Berlin, der GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH und der Freiwilligen-Initiative Charlottenburg-Wilmersdorf „Schüler/innen lernen Verantwortung“ in Kooperation mit der Unfallkasse Berlin und mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Mittelpunkt des Projektes ist eine fünfzehn Unterrichtseinheiten umfassende Ausbildung von Jugendlichen der 8. Klassen zu Sporthelfern.

In zwei Wochenendkursen lernen die Schülerinnen und Schüler, wie man Bewegungsaktivitäten während der Pause oder in Freistunden initiiert, wie man Sportturniere organisiert und die Materialien der Sportkiste verwaltet.

Dabei sind diese Unterrichtseinheiten ganz praktisch angelegt, so dass jeder die Sportgeräte selbst testen und Spiele ausprobieren kann.

Ca. 10 bis 14 Jugendliche aus fünf Sekundarschulen werden in einem Lehrgang zusammengefasst. Sie können sich während des Lehrgangs kennenlernen und austauschen und natürlich gemeinsam Sport treiben.

Gewünscht ist auch, dass jeweils eine Pädagogin oder ein Pädagoge der Schule an den



Unterrichtseinheiten teilnimmt, um dann an der eigenen Schule die Fäden in der Hand zu halten. Dabei kann es sich um den Sozialpädagogen, die Sportlehrerin, den Sportlehrer oder auch einen Erzieher bzw. eine Erzieherin aus dem Freizeitbereich handeln.

Was hat es mit der Sportkiste auf sich?

Hinter dem Begriff der Sportkiste steckt tatsächlich eine Holzkiste, in der sich Sportgeräte im Wert von rund 500 Euro befinden. Die Schule kann selbst aus einem Katalog auswählen, ob sie lieber Bälle, Springseile, Indiacas oder Jongliertücher und -bälle, Diabolos, Softfrisbees oder doch eine Softballtennis- bzw. Badmintonausrüstung erhalten möchte.

Ziel des Projektes ist es nicht nur, dass mehr Bewegungsangebote in Sekundarschulen unterbreitet werden. Es geht auch darum, dass Jugendliche hier lernen können, wie sie eigenverantwortlich eine Aufgabe überneh-

men und diese über einen längeren Zeitraum weiterverfolgen. Dabei bekommen sie Unterstützung von dem begleitenden Pädagogen, sollen aber in erster Linie selbst aktiv werden und organisieren. Dafür erhalten sie den entsprechend positiven Vermerk im Zeugnis.

Die Unfallkasse Berlin ist überzeugt, dass mehr Bewegung im Schulalltag für

alle Beteiligten von Vorteil ist und auch das Unfallgeschehen in der Pause dadurch reduziert werden kann. Denn organisierte Spielaktivitäten auf dem Schulhof vermeiden wilde Rennereien und auch aggressive Auseinandersetzungen – beides Unfallursachen während der Pausen.

Die Lehrgänge werden vom Freizeitsportteam der GSJ organisiert und in einer Sporthalle der beteiligten Schulen durchgeführt.

Am Ende des Lehrgangs erhält jeder Jugendliche einen Ausweis, der ihn oder sie auch im Schulalltag als Sporthelfer ausweisen soll.

Bewerben können sich Schulen beim Freizeitsportteam:

www.freizeitsport-team.de/sporthelferausbildung.htm

Annette Kuhlig
Schülerunfallprävention

So wie Lilly

Was ein Hund in der Schule bewirken kann



Wenn Lilly morgens den Schulhof betritt, wird sie bereits freudig erwartet. Sehr schnell bildet sich rund um die Elfjährige eine Traube an Schülerinnen und Schülern, die alle nur eines im Sinn haben: Lilly ein paar Streicheleinheiten zu schenken. Und so bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich spontan auf den Rücken zu wälzen und dankbar alle Viere von sich zu strecken.

Lilly ist, das ist nicht schwer zu erraten, eine Hündin. Der Golden Retriever gehört Ilona Bernsdorf, Schulleiterin an der Hermann-Nohl-Schule in Berlin – und hat eine ganz besondere Aufgabe. Als Schulhündin ist sie Trostspenderin, gute Freundin, Kummerkasten, Anschauungsobjekt für den Sachkundeunterricht und Erzieherin in einem. Die Hündin mit dem ruhigen und freundlichen Gemüt ist ausgebildet im Umgang mit Kindern und sorgt bereits mit ihrer bloßen Anwesenheit für ein angenehmes Schulklima.

Hunde, Katzen, Kaninchen, Pferde: Immer mehr Bildungseinrichtungen setzen auf tiergestützte Pädagogik. Das ist gut so, denn die entspannende und motivierende Wirkung von Tieren in der sozialpädagogischen und therapeutischen Arbeit ist wissenschaftlich belegt. Tiere können etwa beim Abbau von Ängsten helfen, geben Sicherheit und wirken sich positiv auf die Erziehung von Kindern

aus. Diese lernen nicht nur, Verantwortung zu übernehmen, sondern sind auch weniger hektisch und laut, weil sie wissen, dass dies beim Tier Unruhe erzeugen kann. Und weil sich Tiere weder um Äußerlichkeiten noch um den sozialen Status kümmern, ist tiergestützte Pädagogik insbesondere auch dort interessant, wo Kinder mit Behinderungen zur Schule gehen.

Zu beachten ist allerdings: Reine Tierliebe befähigt nicht zu tiergestützter Pädagogik. In erster Linie benötigt die Schulleitung oder die Lehrkraft eine tierpädagogische Aus-

bildung. Die Schulleitung muss das Projekt absegnen. In der Bildungseinrichtung vor Ort muss es zudem eine feste Rückzugsmöglichkeit für das Tier geben. Die Impfung und der regelmäßige Check beim Tierarzt sind ebenso obligatorisch. Und: Das Tier muss von Geburt an einen ruhigen und geduldigen Charakter haben.

Auch Schulhündin Lilly wurde von Frauchen Ilona Bernsdorf bereits als Welpen für den Einsatz in der Schule ausgewählt, weil sie sich von Anfang an völlig frei von Aggressionen und den Menschen zugewandt gegeben hat – und dabei ist es auch geblieben. „In den neun Jahren, die Lilly nun an der Schule ist, hat es keinen einzigen Zwischenfall gegeben“, so die Schulleiterin. „Und dies, obwohl unsere Schule in einem Berliner Problemkiez liegt und neben einer Grundschule und einer Europaschule auch ein Sonderpädagogisches Förderzentrum vereint.“ Lediglich einige Eltern seien anfangs etwas abwartend gewesen. Doch schnell haben sich die Bedenken gelegt. Im Gegenteil: Durch die positiven Erfahrungen hat bereits manch eine Berliner Familie einen Hund als neues Mitglied aufgenommen. Natürlich einen Golden Retriever. So wie Lilly.

*Sanja Zec
Journalistin*

Weitere Informationen

- Portal für tiergestützte Pädagogik mit Hunden: www.schulhundweb.de
- Broschüre des Robert-Koch-Instituts: Heimtierhaltung – Chancen und Risiken für die Gesundheit – Heft 19, zum Download unter www.rki.de

Seminarübersicht

Für Schulaufsicht, Schul- und Fachbereichsleitungen, koordinierende Erzieher sowie andere Führungskräfte

- ▶ **Die Schule als lernende Organisation: für Führungskräfte, Schulleitungen**
S1-7241-14 am 07.11.2014;
S1-7241-15 am 06.11.2015
- ▶ **Führungskompetenzentwicklung für Schulleitungen**
S1-7011-14 am 24.10. und 25.10.2014;
S1-7011-15 am 01.10. und 02.10.2015
- ▶ **Neu: Veränderung "gesund" gestalten: Führungstraining für Schulleitungen**
zweitätiges Seminar für: Schulleitungen und stellvertretende Schulleitungen
S1-7021-15 am 04.05. und 05.05.2015
- ▶ **Methode der Intervention als Unterstützung des professionellen Führens im Schulalltag**
In-Haus-Seminar für: Führungskräfte, Schulleiter und Schulleiterinnen, Konrektoren und Konrektorinnen, erweiterte Schulleitung, Lehrkräfte auf Funktionsstellen aus einer Region oder auch schulbezogen
S1-5071-15 nach Absprache
- ▶ **Teams in Schulen bilden und führen**
für: Führungskräfte, Schulleitungen, Teams führende Lehrkräfte
S1-7031-15 am 20.02.2015
- ▶ **Neu: Sich als Team finden, entwickeln und Schule führen**
In-Haus-Seminar für: Erweiterte Schulleitung einer Schule
S1-7091-15 nach Absprache
- ▶ **Ganztagsbetrieb in Grundschulen im Tandem leiten**
für: Schulleitungen von Grundschulen und koordinierende Erzieherinnen und Erzieher von Horten (als Tandem)
S1-7041-15 am 27.04.2015
- ▶ **Gesundheitsorientiert koordinieren und führen – wie geht das?**
zweitätiges Seminar für: Koordinierende Erzieherinnen
S1-7371-15 am 05.03. und 06.03.2015
- ▶ **Konferenzgestaltung, zweitätiges Seminar für:**
Schulleitungen und stellvertretende Schulleitungen, Lehrkräfte auf Funktionsstellen
S1-7321-15 am 25.03. und 26.03.2015

Für Lehrkräfte in Grund- und Förderschulen, Erzieherinnen und Erzieher

- ▶ **Lärmprävention in der Grundschule**
für: Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher derselben Grundschule
S15-5021-15 nach Absprache
- ▶ **Soziales Lernen und Prävention von Gewalt in der Grundschule**
für: Lehrkräfte, Referendare und Horterzieher aus Grundschulen
S15-7071-15 am 26.02.2015;
S15-7072-15 am 18.03.2015;
S15-7073-15 am 01.10.2015
- ▶ **Entwicklung koordinativer Fähigkeiten bei Kindern im Grundschulalter**
für: Lehrkräfte aus Grundschulen und Horterzieher
S12-7271-15 am 17.03.2015
- ▶ **Bewegen und Lernen mit Farben, Formen, Buchstaben und Zahlen**
für: Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Grundschulen (Schuleingangsstufe)
Das Seminar findet von 9.00 bis 16.00 Uhr statt.
S12-6041-15 am 09.06.2015

- ▶ **Bewegung macht schlau – Förderung der kognitiven Entwicklung durch Bewegung**
für: Pädagogische Kräfte aus Grundschulen, Sport unterrichtende Lehrkräfte in den Eingangsstufen
Das Seminar findet von 9.00 bis 16.00 Uhr statt.
S14-6091-15 am 20.03.2015
 - ▶ **Sicher und gesund durch Bewegungs- und Sicherheitsförderung im Hort**
für: Erzieherinnen und Erzieher aus Horten (Klasse 1/2)
S14-8091-14 am 19.11.2014;
S14-8091-15 am 24.11.2015
 - ▶ **Bewegte Konzepte für die Nachmittagsbetreuung, In-Haus-Seminar für: Horterzieher**
S12-7391-14 nach Absprache
 - ▶ **Spaß mit Sicherheit – Chemisches Experimentieren im NaWi Unterricht in Grundschulen**
für: Lehrkräfte mit dem Fach NAWI 05/06
Das Seminar findet von 9.00 bis 16.00 Uhr statt.
S11-7181-15 am 12.03.2015
- ## Für Lehrkräfte aller allgemeinbildender Schulen
- ▶ **Geistig fit durch spielerische Koordination**
für: Pädagoginnen und Pädagogen, die in den Klassenstufen 5 – 12 unterrichten oder im Ganztagsbetrieb dieser Klassenstufen tätig sind
S14-7401-15 am 8.10.2015
 - ▶ **Planen und Durchführen von Schulhofumgestaltungen**
In-Haus-Seminar für: Schulkollegien, die ihren Schulhof gestalten wollen
S11-5041-15 nach Absprache
 - ▶ **Soziales Lernen in der Grundschule – schulische Gewaltprävention**
In-Haus-Seminar für: Referendare
S15-7421-15 nach Absprache
 - ▶ **Weniger Stress in der Schule – Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten**
In-Haus-Seminar für: Führungskräfte, Lehrkräfte, Erzieher und Erzieherinnen derselben Schule im Rahmen eines Studientages
S12-7081-15 nach Absprache

Für Lehrkräfte und Lehrkräfteteams der Sekundarstufen I und II

- ▶ **Workshop: Belastungen reduzieren im Unterricht**
In-Haus-Seminar für: Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II
S1-5051-15 nach Absprache
- ▶ **Workshop: Klassenklima fördern**
In-Haus-Seminar für:
Lehrkräfte, Lehrerkollegien und Lehrerteams der Sekundarstufen I und II
S1-5061-15 nach Absprache
- ▶ **Motivierende Demonstrationsversuche für Chemie-Unterricht und AG,**
Experimentalvortrag und Workshop für Lehrkräfte mit dem Fach Chemie
Ort: OSZ Recht, Danckelmannstr. 26–28,
14059 Berlin, Raum 2131
Zeit: Beginn: 14:30 Uhr, Ende: ca. 18:30 Uhr
S11-7321-15 am 12.06.2015
- ▶ **Unfallverhütung und Sicherheitserziehung im WAT – Unterricht**
Kooperationsseminar mit der Technischen Universität Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Zeiten: freitags: 14:00 – 18:30 Uhr, samstags: 9:00 – 13:30 Uhr
S11-7171-15 am 27./28.02.2015 und 06./07.03.2015

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulsekretariaten

- ▶ **Unfallaufnahme Schulsekretariat – Was zu tun ist**
für: Mitarbeiter in Schulsekretariaten aller Schulformen
S11-7191-15 am 28.01.2015 von 8:30 – 11:30 Uhr
S11-7192-15 am 28.01.2015 von 12:30 – 15:30 Uhr
- ▶ **Fit und gesund im Schulsekretariat für: Schulsekretärinnen und Schulsekretäre**
S12-7202-14 am 13.11.2014;
S12-7201-15 am 05.03.2015

Für Brandschutzobleute

- ▶ **Einweisungskurs für Brandschutzobleute in Schulen und Horten**
für: Neu berufene Brandschutzobleute
Der Kurs ist für Brandschutzbeauftragte nicht geeignet!
08:30 – 16:00 Uhr
Verwaltungsakademie, Alt-Friedrichsfelde 60,
10315 Berlin
Wichtig: Bitte weisen Sie in Ihrer Anmeldung unbedingt auf die Berufung als Brandschutzobmann/-obfrau hin.
Zu organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an die Verwaltungsakademie Berlin.
Anmeldung: Tel.: 9021-4653 oder im Internet unter www.berlin.de/verwaltungsakademie

Für Sicherheitsbeauftragte

- ▶ **Ich bin Sicherheitsbeauftragte/-r in einer Grund- oder Förderschule – Was kann ich tun? Für: Lehrkräfte, die Sicherheitsbeauftragte in Schulen sind**
S11-7212-14 am 20.11.2014;
S11-7211-15 am 04.03.2015
- ▶ **Sicherheitsbeauftragte/-r in einer Oberschule – Welche Aufgaben habe ich?**
für: Lehrkräfte, die Sicherheitsbeauftragte in Schulen sind
S11-7222-14 am 05.11.2014;
S11-7221-15 am 14.04.2015
- ▶ **Sicherheitsbeauftragte/-r in einem OSZ – Welche Aufgaben habe ich?**
für: Sicherheitsbeauftragte, die Lehrkräfte, Ausbilder oder Leiter von Lehrwerkstätten im OSZ oder in beruflichen Schulen sind
S12-7341-14 am 27.11.2014;
S12-7341-15 am 19.11.2015
- ▶ **Schulen und Horte: Sicher durch den Hausmeister**
für: Hausmeisterinnen und Hausmeister die Sicherheitsbeauftragte in Schulen sind
S11-6081-14 am 13.11.2014;
S11-6081-15 am 12.11.2015

Weitere Informationen

- www.unfallkasse-berlin.de/seminare

Broschüren und Schriften

GUV-Nr.	Auflage/Fassung	Titel
GUV-V A1	03/2005	UVV Grundsätze der Prävention
DGUV Vorschrift 2	01/2011	UVV Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit
GUV-V A3	07/1998	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
GUV-V B2	07/1998	UVV Laserstrahlung
GUV-V C1	07/1998	UVV Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellung
GUV-V S1	05/2001	UVV Schulen
GUV-R A1	05/2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der V A1)
GUV-R 133	2004	Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern
GUV-R 195	10/2007	Regel Benutzung von Schutzhandschuhen
GUV-R 209	08/2001	Regel Umgang mit Reinigungs- und Pflegemitteln (in Überarbeitung Stand: 11/2011)
GUV-SR 2003	08/2010	Regel Unterricht in Schulen mit gefährlichen Stoffen
GUV-SR 2004	08/2010	Regel Stoffliste zur Regel „Unterricht in Schulen mit gefährlichen Stoffen“
GUV-SR 2006	06/2008	Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen im Unterricht
	02/2007	Anleitung zur Ersten Hilfe
GUV-I 503	02/2007	Anleitung zur Ersten Hilfe
GUV-I 506	07/2008	In guten Händen / Die gesetzliche Unfallversicherung
GUV-I 511-1	03/2006	Verbandbuch
GUV-I 547	08/2006	Sicherheitslehrbrief für Handwerker
GUV-I 560	10/2006	Arbeitssicherheit durch vorbeugenden Brandschutz (ausschließlich für Brandschutzbeauftragte!)
(in Überarbeitung Stand: 10/2011)	06/1999	Metallroste
GUV-I 561	2008	Treppen
GUV-I 588	06/1999	Metallroste
GUV-I 637	04/2005	Podestleitern
GUV-I 652	04/2004	Hausmeister, Hausverwalter und Beschäftigte der Haustechnik (in Überarbeitung Stand: 10/2011)
GUV-I 659	05/2006	Gebäudereinigungsarbeiten
GUV-I 662	05/1998	Sanitätsräume in Betrieben
GUV-I 668	07/1999	Erste Hilfe bei erhöhter Einwirkung ionisierender Strahlung
GUV-I 8503	01/2006	Der Sicherheitsbeauftragte
GUV-I 8504	2004	Info. Für die Erste Hilfe bei Einwirken gefährlicher chemischer Stoffe
GUV-I 8512	10/2007	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung
GUV-I 8541	01/2006	Unterweisungsbuch
GUV-I 8542	04/1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten
GUV-I 8545	01/2004	Anlegeleitern
GUV-I 8548	05/1998	Bekanntmachung nach § 138 SGB VII
GUV-I 8551	01/2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10 x 10 cm)
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“
GUV-I 8700	12/2009	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz
GUV-I 8713	11/2009	Gefährd.- u. Belastungskatalog Verwaltung, Büroräume (Bildschirmarbeiten)
GUV-I 8760	09/2001	Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrerarbeitsplätzen (in Überarbeitung)
GUV-SI 8008	06/2005	Informationen für Eltern von Schulanfängern Schüler-Unfallversicherung
GUV-SI 8010	04/2001	Schulranzen (nur noch Restbestände!)
GUV-SI 8011	10/2008	Richtig sitzen in der Schule
GUV-SI 8012	07/2003	Inline-Skaten mit Sicherheit
GUV-SI 8013	12/2010	Klettern in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8014	08/2000	Naturnahe Spielräume
GUV-SI 8015	07/2008	Toter Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8016	06/2007	Sichere Schultafeln
GUV-SI 8017	09/2008	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte

GUV-Nr.	Auflage/Fassung	Titel
GUV-SI 8018	11/2006	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
GUV-SI 8020	07/2008	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-SI 8027	03/2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-SI 8028	11/2001	Sicherheitsförderung – ein Baustein der Gesundheitsförderung in der Schule
GUV-SI 8030	04/2006	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler
GUV-SI 8032	09/1997	Turnen (in Überarbeitung Stand: 12/2011)
GUV-SI 8033	06/2007	Springen mit dem Trampolin
GUV-SI 8034	05/2004	Sicher durch das Betriebspraktikum (in Überarbeitung Stand: 12/2011)
GUV-SI 8035	02/2002	Matten im Sportunterricht
GUV-SI 8036	06/2005	Keramik – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8037	04/2005	Papier – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8038	01/2006	Metall – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8039	05/2004	Kunststoff – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8041	01/2006	Holz – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8041-2	05/2003	Holzstaub im Unterricht allgemeinbildender Schulen (in Überarbeitung Stand: 02/2012)
GUV-SI 8042	06/2007	Lebensmittel- und Textilverarbeitung – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8043	06/2001	Bildende Kunst und Design – Ein Handbuch für Lehrkräfte (in Überarbeitung Stand: 02/2012)
GUV-SI 8044	06/2007	Sportstätten und Sportgeräte
GUV-SI 8046	04/2002	Mit dem Bus zur Schule (in Überarbeitung Stand: 11/2011)
GUV-SI 8047	02/2008	Mit der Schulklasse sicher unterwegs
GUV-SI 8048	02/2004	Checklisten zur Sicherheit im Sportunterricht
GUV-SI 8049	05/2006	Vom Durcheinanderlaufen zum Miteinanderfahren – Ein Beitrag des Sports zur Verkehrserziehung
GUV-SI 8050	09/1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-SI 8051	06/2007	Feueralarm in der Schule
GUV-SI 8052	12/2007	Alternative Nutzung von Sportgeräten
GUV-SI 8053	01/1997	Bewegungsfreudige Schule
GUV-SI 8055	08/2004	Der tote Winkel
GUV-SI 8056	08/2000	Bus-Schule (in Überarbeitung Stand: 11/2011)
GUV-SI 8057	10/2000	Schulweglexikon (in Überarbeitung Stand: 11/2011)
GUV-SI 8060	06/2005	Unfallversicherung bei Auslandsfahrten
GUV-SI 8061	06/2009	Sicher im Ausland – Informationen zum gesetzlichen Unfallversicherungsschutz für Schüler und Studierende bei Auslandsfahrten
10372	01/2011	Sicher im Ausland – Auszubildende / Informationen zum gesetzl. Unfallversicherungsschutz für Auszubildende bei Auslandsaufenthalten
GUV-SI 8064	07/2003	Sicherheit in der Schule Aufgaben der Schulleiterinnen und Schulleiter, Sicherheitsbeauftragten und Lehrkräfte
	06/2005	Bewegung und Kinderunfälle
GUV-SI 8071	08/2004	Handball – attraktiv und sicher vermitteln
GUV-SI 8073	06/2005	Schulhöfe
GUV-SI 8074	06/2005	Bewegung und Kinderunfälle
GUV-SI 8080	05/2007	Sonnenspaß und Sonnenschutz für Kinder und Jugendliche
GUV-SI 8095	05/2011	Trampoline in Kindertageseinrichtungen und Schulen

Kostenloses Herunterladen vieler unserer Schriften ist unter <http://publikationen.dguv.de> im Internet möglich.

Besuchen Sie unter www.unfallkasse-berlin.de auch unsere Internetseite.

Sofern wir nur wenige Exemplare vorrätig haben, sind wir gezwungen, Ihre Bestellmenge zu reduzieren. Wir empfehlen Ihnen, den Aushang „UKB I 37“ mitzubestellen, um bekannt zu machen, wo Unfallverhütungsvorschriften und weitere Unterlagen in Ihrer Schule ausliegen.

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
Plakate und Aushänge		
GUV-I 510-1	04/2011	Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen (DIN A2)
GUV-I 8658-1	12/2010	Physikalisch-chemische Gefahren und Umweltgefahren (DIN A2)
GUV-I 8658-2	12/2010	Brand- und Explosionsgefahren (DIN A2)
GUV-I 8658-3	12/2010	Gesundheitsgefahren (DIN A2)
GUV-SI 8015	07/2008	Der tote Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8019	12/2000	Turnen mit Ringen kann Schmerzen bringen (DIN A1)
GUV-SI 8021	09/2007	Das gehört zu einem verkehrssicheren Fahrrad (DIN A1)
GUV-SI 8022	07/2010	Profis fahren mit Helm (DIN A2)
GUV-SI 8024	01/1999	Vorsicht Toter Winkel (DIN A2)
		Kollege kommt gleich!? (DIN A2)
		Zu Fuß ans Ziel (DIN A2)
		Eislaufen – Spiel, Sport und Spaß mit Sicherheit! (DIN A2)
GUV-I 722		Sicheres Arbeiten an Tischbandsägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 723		Sicheres Arbeiten an Format- und Tischkreissägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 724		Sicheres Arbeiten an Abrichtthobelmaschinen (DIN A2)
		Sicherheit im Chemieunterricht (DIN A1)

Weitere Druckerzeugnisse der UKB

UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH		Sicher gärtnern
UKB I 10 DH		Sicher unterwegs auf Eis
UKB I 13		Entspannt sitzen, gesund arbeiten – Ergonomie
UKB I 36		Nicht den Kopf riskieren – sicher Fahrrad fahren
UKB I 37		Aushang Zuständigkeit UKB (§138 SGB VII)
UKB SI 01		So wird die Schulzeit eine sichere Sache
UKB SI 01-T		So wird die Schulzeit eine sichere Sache – türkisch
UKB SI 02		Tipps zum Schulsport
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt Toter Winkel
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schülerversicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper
UKB SI 10		Kleine Kinder – Große Taschen Schulranzen
UKB SI 12		Sorglos lernen – Versicherungsschutz in der Schule
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute – Spiele für drinnen
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet
UKB SI 21		„Mehr Mut“ – Keine Angst im Schulsport
UKB-SI 22		Sicherheit und Wohlbefinden in der Grundschule – keine Frage des Standortes
UKB SI 23		Betriebliche Suchtprävention macht Schule
UKB SI 25		So ist Ihr Kind mit dem Fahrrad sicher unterwegs!
UKB SI 27		Faszination Feuer
UKB SI 28		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule
UKB SI 28T		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule – türkisch
UKB SI 29		Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen
UKB SI 30		Mein Kind geht auf Klassenfahrt
UKB-SI 36		Telefonberatung bei krisenhaftem Schülerverhalten (Flyer)
UKB-SI 36a		Telefonberatung bei krisenhaftem Schülerverhalten (Aushang)
UKB Upsi 1		Upsi lernt fliegen (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Bewegung)

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
UKB Upsi 2		Upsi und der grüne Drache machen Feuer (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Feuer)
UKB Upsi 3		Upsi und der laute Seebär (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Lärm)
UKB Upsi 4		Upsi rettet den großen Wal (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Haut)
UKB Upsi 5		Upsi und das Seepferdchen (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Wassergewöhnung)
UKB Upsi 6		Upsi besucht den Zauberer (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Emotionen)
UKB-CD 1		Upsi findet den schönsten Klang der Welt (Thema Lärm)
UKB-CD 2		Lieder für besondere Kinder (CD mit Begleitheft, Thema Inklusion)
UKB SU 03		FOSIS Modul 1 Transparenz von Prüfungen
		Schulinfo 2013/2014

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Briefe für den Primarbereich (Nur noch in begrenzter Anzahl verfügbar!)
57.2.381	02/2006	Bauanleitung für ein Streetsoccer-Tor
57.2.390	01/2007	Gesund – durch gesunde Ernährung
57.2.393	02/2007	Wiesensafari
57.2.396	03/2007	Akrobatik in der Grundschule
57.2.402	01/2008	„Fachfremde“ erteilen Sportunterricht
57.2.405	02/2008	Feuer und Flamme (Verantwortungsvoller Umgang mit Feuer)
57.2.408	03/2008	Pilze – Freund oder Feind?
57.2.411	04/2008	Wurfübungen mit dem Zauberstab
57.2.414	01/2009	Entspannung im Unterricht
57.2.417	02/2009	Hau(p)t Tasche Sonnenschutz
57.2.420	03/2009	Rund um die Reckstange
57.2.423	04/2009	Unsere Stühle – So sitzen wir richtig
57.2.426	01/2010	Sicherheit mit dem Schulbus
57.2.429	01/2010	Spiele erfinden – mit Teppichfliesen und Speckbrettern
57.2.432	09/2010	Die Klassenchronik
57.2.435	04/2010	Sportunterricht: Praxishilfen für Fachfremde
57.2.438	01/2011	Keine Angst – aber Respekt vor großen Hunden
57.2.441	02/2011	Im Wilden Westen – Cowboy und Indianer im Sportunterricht
57.2.444	03/2011	„Gespenstische Lichter im Herbst“
57.2.447	04/2011	Mitbestimmung von Kindern in der Schule: Klassensprecher/-in und Schülerparlament

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Briefe für den Sekundarbereich (Nur noch in begrenzter Anzahl verfügbar!)
57.2.382	02/2006	Herstellung einer universalen Bohrvorrichtung
57.2.391	01/2007	Tischtennis – auch mit wenigen Tischen effektiv?!
57.2.394	02/2007	Die Sportnacht
57.2.397	03/2007	Hände gut geschützt?
57.2.400	04/2007	Fitnessstraining mit Aerobicvarianten
57.2.403	01/2008	Orientierungslauf im schulnahen Gelände
57.2.406	02/2008	Alternative Energienutzung: Ethanol als Treibstoff für Verbrennungsmotoren
57.2.409	03/2008	Bruchrechnen mit Kleinholz
57.2.415	01/2009	Gefahrstoff erkannt – Gefahr gebannt
57.2.418	02/2009	Vielfältiges Springen
57.2.424	04/2009	Kooperative Spiele zur Sozialerziehung
57.2.427	01/2010	Optik und Elektrik am Fahrrad
57.2.430	02/2010	Experimentieren mit dem Gasbrenner
57.2.433	03/2010	Fitnessstraining Boxen
57.2.442	02/2011	Kraft, Arbeit und Energie am Fahrrad
57.2.445	03/2011	Chemische Prozesse können elektrische Energie erzeugen
57.2.448	04/2011	Das Metallgießen – ein Fertigungsverfahren im Technikunterricht

Unfallkasse Berlin

Culemeyerstraße 2
12277 Berlin
Tel.: 030 7624-0
Fax: 030 7624-1109
unfallkasse@unfallkasse-berlin.de
www.unfallkasse-berlin.de